

war in Böhmen den Herren, Rittern und königlichen Städten mit ihren Untertanen freie Religionsübung verbürgt worden. Als Kaiser Matthias regierte (1612—1619), wollten die Protestanten zu Klostergrab und Braunau in Böhmen je eine Kirche bauen, wurden aber von ihren katholischen Gutsherren daran gehindert. Als sie sich nun an den Kaiser wandten, erhielten sie einen abschlägigen Bescheid. Darauf drangen die Protestanten unter Führung des Grafen Thurn auf das Schloß zu Prag und stürzten nach einem heftigen Wortwechsel zwei kaiserliche Räte nebst einem Schreiber zum Fenster hinaus. Wenngleich die Hinabgestürzten auf weichen Schutt fielen und keinen erheblichen Schaden erlitten, so war dies alles doch ein übles Vorbild zum spätern Dreißigjährigen Kriege.

Der Böhmishe Krieg. Die Böhmen rüsteten jetzt gegen den Kaiser, und nur wenige Städte blieben diesem getreu. Als aber die Feindseligkeiten ausgebrochen waren, starb Matthias, und ihm folgte Kaiser Ferdinand II. Die Protestanten richteten in Böhmen eine eigene Regierung ein; denn sie erkannten Ferdinand nicht als ihren König an, sondern wählten den Kurfürsten Friedrich von der Pfalz, der das Haupt der Union war, als König von Böhmen. Zu Prag wurde er mit großer Pracht gekrönt. Gegen ihn zog Maximilian von Bayern, das Haupt der Liga. An dem Weißen Berge bei Prag kam es 1620 zur Schlacht, in welcher der bayrische Feldherr Tilly die Böhmen vollständig besiegte. Friedrich floh nach Holland, und da er nur einen Winter geherrscht hatte, so wurde er spottweise der Winterkönig genannt. Kaiser Ferdinand aber strafte jetzt die Böhmen. Er vernichtete den Majestätsbrief und wies die Protestanten aus dem Lande. Gegen 30000 Familien sollen zu dieser Zeit ihr Vaterland haben verlassen müssen.

Der Dänische Krieg. Wallenstein. Hierauf kam Christian IV. von Dänemark den Protestanten zu Hilfe. Doch auch der Kaiser erhielt eine mächtige Stütze durch den böhmischen Edelmann Wallenstein. Dieser besaß eine vielseitige Bildung, sehr großen Reichtum und war klug und tapfer als Soldat. Der Kaiser machte ihn zum Herzog von Friedland, und dieser warb auf eigene Kosten ein großes Heer. Unterdeffen aber schlug Tilly (1626) den Dänenkönig bei Lutter am Barenberge im Braunschweigischen. Wallenstein aber zog nach Norddeutschland und belagerte Stralsund, welche Stadt sich geweigert hatte, eine kaiserliche Besatzung aufzunehmen. Wie erzählt wird, soll er ausgerufen haben: „Stralsund muß herunter, und wenn es mit eisernen Ketten am Himmel hinge.“ Doch die Bürger verteidigten mit Hilfe der Schweden die Stadt so tapfer, daß Wallenstein endlich abziehen mußte. Es kam später dahin, daß gegen Wallensteins Grausamkeit und die Zuchtlosigkeit seines Heeres von protestantischen und katholischen Fürsten so große Klagen erhoben wurden, daß der Kaiser sich entschließen mußte, ihn und sein Heer zu entlassen.



Wallenstein.

Der Schwedische Krieg. Gustav Adolf. Jetzt trat der Schwedenkönig Gustav Adolf für die Sache der Protestanten ein. Gleichzeitig aber hoffte er, sein eigenes Land zu vergrößern. Mit einem wohlgeübten Heere landete er an der pommerschen Küste; doch die meisten protestantischen Fürsten wollten mit ihm kein Bündnis eingehen. Um diese Zeit wurde Magdeburg, welcher Stadt Gustav Adolf Hilfe versprochen hatte, von Tilly belagert. Da